

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gemeinnützliche Volksnachrichten auf das Jahr ...

Rehmann, Joseph Xaver

[Donaueschingen], 1789,1-52 nachgewiesen

Fünf und vierzigstes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-304099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-304099)

Gemeinnützliche
Volksnachrichten
 auf das Jahr
 1789.

Fünf und vierzigstes Stück.
 Fortsetzung
 Von dem Anbau, Erhaltung und
 Benutzung der Weiden.

Diese sind es also auch, so wir hier
 kurz beschreiben und besonders dem anfan-
 genden oder werdenden Landwirth anempfeh-
 len können. Diejenigen Arten aber, so wir
 hier anführen werden: sind

- | | |
|-----------------|------------|
| Die weiße Weide | |
| — gelbe | — |
| — rothe | — |
| — Ufer | — |
| — graue | — |
| — Sprock | — |
| — Palm- oder | Sohlweide. |
- Z i Diese

Diese sind diejenigen Weidenarten, welche fast in ganz Deutschland wildwachsend angetroffen und zu Zäunen, Faschinen, Flechtwerk etc. gebraucht werden.

Wir wollen bey der weißen Weide den Anfang machen, man muß uns aber verzeihen, wenn wir nicht alle Namen, so bey jeder Weide gebraucht werden, hier mitzuführen: denn fast in jedem kleinen Distrikt pflegt man einem Baume einen andern Namen beizulegen, und so weit sind wir nicht gewandert; indeß aber wollen wir so viele Namen allemal anführen, als uns erinnerlich sind gehört zu haben und hiemit müssen sich unsre Leser befriedigen, da Sie aus der Beschreibung das weitere ersehen können. Zur Hauptunterscheidung aber werden wir allemal den botanischen Namen bezeichnen, und diejenigen, so in dieser Lehre bewandert sind, werden uns sodann gewiß gleich verstehen. Wer aber keine Botanik kann muß sich an dem halten, was wir in der ersten Abtheilung angeführt haben, welche

zeigt, wie man eine Art von der andern unterscheiden muß.

Die weiße, gemeine, Silberweide, Wilgenbaum, Welge, Wicheln, Felbe (Salix alba) wird bey uns gegen andern Arten am häufigsten angetroffen, und fortgepflanzt; sie wird wenn sie in ihrem natürlichen Zustande, das ist ungetröpft, und unbeschädigt, ein Baum von dreyßig und vierzig Schuh hoch, und oft noch wohl höher, wenn sie in einem ihr dienlichen Erdreich steht.

Die Blätter dieser Weide sind länglich, auf beyden Seiten zugespitzt, mehrentheils drey Zoll lang und einen halben breit; die obere Fläche derselben ist glänzend blasgrün, mit kurzen weißen Haaren versehen, welche sich jedoch auf der untern Seite in solcher Menge befinden, daß man solche wie damit überzogen glauben muß, welches ihr ein schönes silberfarbenes Ansehen giebt. Die feinen Zähne des Randes

sind mit kleinen Drüsen besetzt, und unten am Blatte sind solche besonders merklich und größer zu sehen.

Die Rinde ist bey jungen Aesten grünlich, bey ältern hingegen fällt solche ins bräunliche. Am alten Stamm aber ist solche rauh, außerhalb grau und in den Sprüngen der Rinde ist solche braunroth schattiert. Sie reißt gerne am Stamm auf, und man kann sie, wie die Rinde aller Weidenarten, auch einiger maassen zum Gerben gebrauchen, weil sie etwas Loh haben.

Das Holz der jungen Zweige ist sehr markigt und biegsam, und man kann sie sehr gut zum Flechten gebrauchen; allein im Alter, und zwar wenn die Zweige schon angefangen haben eine rauhe Rinde zu bekommen, ist es etwas spröde und brüchigt, im ganzen aber schwammigt und locker.

Die Blüthentäschens sind wohlriechend, und erscheinen, von den Blätterknospen abgesondert, im April später als die Bruch- und Korbweide.

Die männlichen Blüten sind auf anderthalb Zoll lang, und einen Viertel Zoll breit, ihre Schuppen sind braun und röthlich, an den Spitzen haarig, und mit zwey sehr kurzen und mit gelblichen Staubbeuteln gekrönten Staubfäden; die weiblichen Blütenkästchens sind ein wenig länger als die männlichen, und ihr Kopf ist grünlich und glatt.

Der Saame dieser Weide ist nicht merklich von den andern unterschieden, deßhalb wir uns auch nicht besonders dabey aufhalten wollen, weil wir schon in der ersten Abtheilung überhaupt davon gesagt haben. Denn er ist so klein, daß man keinen Unterschied recht daran zuerkennen im Stande ist.

Wenn der Boden nur irgend ein wenig feuchte ist, so gedeihet die weiße Weide leicht und kommt sie an trocknern Orten von allen Weidenarten noch am besten mit fort.

Die gelbe Weide, Golddotterweide (*Salix vitellina*) ist zwar baumartig, doch

bleibt sie im Wuchse niedriger als die weiße; in Pommern hat man diese Art Weide an vielen Orten noch nicht recht gekannt; da man aber findet, daß ihre Nester besonders zeh sind, und sie an sumpfigten Orten gut fortkömmt, fängt man an sie häufiger zu pflanzen.

Ihre Blätter sind oval länglicht, die größten davon sind wohl an fünf Zoll lang und über einen Zoll breit, der Rand ist stumpf gezahnt, mit drüsenartigen Knöpfen besetzt, und besonders finden sich diese auf den Blätterstiehlen. Beyde Flächen sind glatt und grün, die untere aber blaulich grün, und in der Farbe matter.

Die Rinde der Zweige ist besonders in die Augen fallend und orange gelb, auch rauh und wolligt, der Stamm ist auch gelblicher schattirt als andere Weiden, und ist durch die gelbe der Rinde, dieser Baum von andern leicht zu unterscheiden.

Das

Das Holz der Zweige ist besonders zeh
und werden diese deshalb von den Gärt
nern besonders zum Anbinden der Bäume
gesucht: denn sie lassen sich gleich einem
Strick winden und binden; ist auch deshalb
zu den Körben sehr gut zu gebrauchen. Die
se Weide hat auch noch das dauerhafteste
Holz von allen übrigen Arten und wird
nicht so leicht im Kern schadhast, besonders
wenn solche nicht gekröpft wird.

Im May kommen ihre Blüthen her
vor. Die männlichen Käschens riechen sehr
angenehm, und geben eine gute Nahrung
für die Bienen ab, weshalb man gerne
Weiden an Gärten setzt wo Bienen sind. Ih
re Schuppen sind hellgrün, wollig und mit
zwey Staubfäden versehen. Die weiblichen
Käschens haben länglichte Schuppen, sind
etwas zugespitzt und der weißgrüne Knopf hat
zwey getheilte Stigmate.

Diese Weide wächst vor allen andern
Weidenarten besonders gern an Wassern

und Sümpfen, und wird daher von einigen auch Sumpfsweide genannt. Wenn man solche recht häufig in Sümpfe pflanzt, trägt sie viel zur Ausdrockung und Befestigung des Erdreichs bey.

Die rothe Weide, zehre, rothe Bindweide (*Salix purpurea*) wächst zu einem zimlichen Baum, und ist in den Blättern von der Sprockweide darinnen unterschieden, daß solche länger und breiter sind, und dunkler aussehen, sonst sind sie mit der andern Art gleich.

Ihre rothbraune Rinde unterscheidet sie am meisten von den andern Arten sonderlich im Winter, wenn sie ganz ohne Blätter sind, doch ist diese Röthe hauptsächlich nur an den Zweigen sehr auffallend; die Rinde des Stamms ist mehr grau und die Sprünge sind dunkelbraun anzusehen.

Die Fortsetzung folget.